



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

C. Die nationalen Verhältnisse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

Diese Zahlen müssen beurteilt werden unter Berücksichtigung der nach O rasch abnehmenden Kulturhöhe und der Verschlechterung aller hygienischen und sozialen Einrichtungen. Auch die Zahl der über 10 Jahre alten Analphabeten drückt dieses „Kulturgefälle“ gegen O aus. Sie betrug in den Sudetenländern im Jahre 1910: 2,4 v. H. und war bei Deutschen und Tschechen ungefähr gleich groß, in der Slowakei aber 27,7, in Karpatorußland sogar 60 v. H.!

In die natürliche Volksbewegung haben der Weltkrieg und seine Nachwirkungen störend eingegriffen. Der Vergleich der Volkszählung von Anfang 1921 mit der von Ende 1910 ergibt für das ganze Staatsgebiet eine Abnahme von einigen hundert Menschen, während 1900 bis 1910 die mittlere Zunahme etwa 10 v. H. betragen hatte.

C. DIE NATIONALEN VERHÄLTNISSE

Sowohl nach der Zahl der die Tschechoslowakische Republik bewohnenden Nationen als nach ihrer geographischen Verbreitung zeigt die Völkerkarte (Abb. 239) ein sehr buntes Bild. Die Verteilung der Nationalitäten gab nach der Volkszählung von 1921¹ in Hundertteilen folgendes Bild:

Länder	Deutsche	Tschechen u. Slowaken	Polen	Ruthenen	Magyaren	Juden (als Nation)
Böhmen	33,0	66,6	0,02	0,03	0,08	0,2
Mähren	20,9	78,3	0,08	0,04	0,02	0,6
Schlesien	40,5	47,6	11,2	0,05	0,02	0,6
Slowakei	4,7	68,1 ²	0,1	2,9	21,5	2,4
Karpatorußland	1,7	3,3	0,05	62,2	17,0	13,4
Tschechoslowakische Republik	23,4	65,5	0,6	3,4	5,6	1,4

Auf die Tschechen und Slowaken, die den Staat gegründet haben und die zusammen als das Staatsvolk bezeichnet werden, obwohl sie verschiedene Schriftsprachen besitzen, entfallen zusammen nur 65,5 v. H. Die Tschechoslowakische Republik ist also ein typischer Nationalitätenstaat.

Die Deutschen bewohnen geschlossen die westlichen, nördlichen und südlichen Randlandschaften von Böhmen und Mähren und fast ganz Westschlesien. Am breitesten ist ihr Siedlungsgebiet in Nordwestböhmen. Sie besitzen ferner zwei größere Sprachinseln auf der Böhmischemährischen Höhe um Mährisch-Trübau (sogenannter Schönhengster Gau) und um Iglau, kleinere um Olmütz, Brünn, Wischau, Deutsch-Brodek (in Mähren), in Troppau und bei Budweis, in den Karpatenländern um Preßburg, in der Zips, im oberen Neutragebiet und in verstreuten Ansiedlungen in Karpatorußland. Die Tschechen nehmen die mittleren Teile von Böhmen und Mähren ein und erreichen am Sattel von Taus und an dem von Nachod fast die Staatsgrenze; ferner bilden sie heute eine ansehnliche Minderheit im Brüx-Duxer Braunkohlengebiet und schieben eine breite Sprachhalbinsel bei Troppau vor. Die Slowaken bewohnen geschlossen die gebirgigen Teile der Slowakei; doch haben hier alle größeren Orte kleinere magyarische Minderheiten. Die Magyaren besiedeln überdies die ebenen Teile des karpatischen Anteils, und auch in Karpatorußland fällt die Sprachgrenze zwischen Magyaren und Ruthenen ungefähr mit dem Gebirgsrand zusammen.

Das Zahlenverhältnis von Deutschen und Tschechen hat sich in den letzten Jahrzehnten dauernd, wenn auch nicht bedeutend, zugunsten der Tschechen verschoben, namentlich durch allmähliche Aufsaugung der Inselformen und Eindringen der Tschechen in die Industrie- und Kohlengebiete, während im übrigen die Sprachgrenze

¹ Die Ergebnisse der Volkszählung vom 16. II. 1921 beruhen auf der Volkszugehörigkeit, doch wird ihnen wegen der dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten von deutscher und magyarischer Seite Mißtrauen entgegengebracht. Die früheren Zählungen beruhen in Österreich auf der Umgangssprache, in Ungarn auf der Muttersprache.

² Einschließlich der etwa 70 000 seit 1918 zugewanderten Tschechen.



239. Die Bevölkerungselemente der Tschechoslowakei. (Nach A. Oberschall.)

Vergleiche hierzu Abb. 352 in Band I und Abb. 238.

ziemlich konstant geblieben ist. In den drei Sudetenländern (im alten Umfang) betragen die Prozentzahlen:

Jahr	Deutsche	Tschechen	Polen	Andere
1880	35,92	62,10	1,94	0,04
1890	35,86	61,97	2,12	0,05
1900	35,38	62,05	2,54	0,03
1910	34,92	62,54	2,50	0,04

Dabei ist bemerkenswert, daß das natürliche Wachstum bei Deutschen und Tschechen seit etwa 20 Jahren nahezu das gleiche ist. Die deutschen Verluste erklären sich daher vorwiegend durch Assimilation der Inselformen. Dieser Prozeß geht seit 1918 beschleunigt vor sich, namentlich geschieht jetzt die Durchsetzung des geschlossenen deutschen Sprachgebietes mit tschechischen Staatsangestellten und tschechischen Ansiedlern im Zuge der sogenannten Bodenreform. Überdies hat sich das Zahlenverhältnis seit 1910 auch durch die verschiedenen großen Verluste im Kriege und die größere Sterblichkeit und Geburtenabnahme der Deutschen in der Nachkriegszeit, eine Folge der schlechten Ernährungsverhältnisse, ferner durch Abwanderung von Deutschen nach Österreich und Zuwanderung von Tschechen zu deren Vorteil verschoben. Die Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Februar 1921 zeigen nämlich¹, daß in Böhmen 73 Bezirke seit 1910 einen Rückgang der Bevölkerung von mehr als 5 v. H. aufweisen, wovon 47 auf deutsche, nur 26 auf tschechische Gegenden entfallen; in Mähren sind von den 13 Bezirken mit einem Rückgang von mehr als 5 v. H. 9, in Schlesien von 9 solchen Bezirken 8 vorwiegend deutsch, wobei noch zu beachten ist, daß es sich dabei um die am dichtesten besiedelten Gegenden handelt. Ferner haben die tschechischen Gegenden auch eine ganze Reihe von Bezirken mit mehr als 5 v. H. Zuwachs (insgesamt 17 gegen nur 4 deutsche). Insgesamt ergibt sich für die drei Länder folgende Übersicht:

	Deutsche Bezirke	Tschech. Bezirke
Bevölkerungsrückgang über 10 v. H.	26	9
„ „ 5 v. H.	38	22
„ „ 1 v. H.	32	88
Unverändert geblieben	14	31
Bevölkerungszuwachs über 1 v. H.	14	36
„ „ 5 v. H.	4	14
„ „ 10 v. H.	—	3
	128	203

¹ Nach Albin Oberschall, Der politische Besitzstand der Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik. Prag 1921.

Eine Verwischung dieser Regel besteht nur insofern, als die Volksvermehrung bei Deutschen und Tschechen um so größer war, je mehr ein Bezirk an landwirtschaftlichen Erzeugnissen hervorbrachte, aber auch je mehr in einem Bezirk die Industrie entwickelt war, da desto mehr Menschen durch Enthebung von der Kriegsdienstleistung und durch Zuzug hier beschäftigt wurden, für die auch eine bessere Ernährungslage geschaffen wurde.

D. DIE WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

Auch in bezug auf den wirtschaftlichen Gesamtzustand und die Betätigung ihrer Bewohner stehen sich die sudetischen und die karpatischen Landesteile gegensätzlich gegenüber. Wenn auch die Landwirtschaft in jenen immer noch große Bedeutung besitzt und gerade hier die rationellste Pflege erfährt, so sind doch diese Länder dank ihrer Lage, Geschichte und natürlichen Ausstattung Industrieländer geworden, in denen der Anteil der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung bereits stark unter die Hälfte der gesamten berufstätigen Bevölkerung gesunken ist; und zwar bei den Deutschen, die ja vorwiegend die weniger fruchtbaren Striche bewohnen, mit bloß 27 v. H. aller Berufszugehörigen noch viel mehr als bei den Tschechen (34 v. H.), während auf die Industriebevölkerung 44,1 bzw. 37,9 v. H. entfallen. Hingegen sind die Karpatenländer trotz nicht ganz ungünstiger Grundlagen für eine industrielle Entwicklung in den Formen einer rückständigen Agrarwirtschaft verblieben, und es entfallen auf die agrare Bevölkerung in der Slowakei fast 62 v. H., in Karpatorußland fast 68 v. H., auf die Industriebevölkerung nur 18 bzw. 11 v. H. Eine Folge dieser verschiedenen kulturellen Entwicklung ist es, daß in den Sudetenländern als Ergebnis uralter Bewirtschaftung und ausgedehnter Rodungen der ehemaligen Grenzwälder durch die deutschen Ansiedler der Kolonisationsperiode das natürliche Landschaftsbild fast überall verschwunden ist und der Kultursteppe und dem rationell bewirtschafteten Forst Platz gemacht hat. Im karpatischen Anteil ist diese Umwandlung fast nur auf den Anteil an der Ebene beschränkt geblieben, die ja niemals echtes Waldland gewesen ist; im Gebirge werden die zusammenhängenden, vorwiegend in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung erhaltenen Wälder und Naturweiden nur inselartig von Ackerflächen und primitiven Siedlungen unterbrochen.

Die Verteilung der Kulturarten zeigt die folgende Tabelle (in Hundertteilen) für 1920 (vgl. auch Abb. 240 und 241):

	Sudetenländer	Slowakei	Karpatorußland
Ackerland	48,5	38,0	18,6
Gärten und Weingärten . .	1,3	1,1	1,0
Wiesen und Weiden . . .	15,0	21,4	28,5
Wald	30,0	34,1	48,7
Gewässer und Unproduktiv	5,2	5,4	3,2

Die Landwirtschaft (Abb. 240) findet namentlich in den Sudetenländern, wo im allgemeinen die Verhältnisse des Reliefs, Klimas und Bodens günstig sind, gute Vorbedingungen. Die wichtigsten Körnerfrüchte sind Roggen und Weizen, dieser in vorzüglicher Qualität im Elbe- und Egerbecken, in der Hanna, in Südmähren und der Slowakischen Tiefebene angebaut. Berühmt ist auch die für die Bierindustrie verwendete Gerste der Hanna. Maisbau haben Südmähren und die Slowakei. Im allgemeinen würde bei dem in Friedenszeiten erreichten Hektarertrag (1912 im Gesamtstaate bei Weizen und Roggen 16 dz) die Brotgetreideerzeugung bei gleichmäßiger Verteilung für den Bedarf ungefähr ausreichen; unter dem Einfluß des Krieges ist der Ertrag auf etwa die Hälfte gesunken (in den Sudetenländern 1918 bei Weizen 8,6 dz, bei Roggen 8,4 dz), so daß im Wirtschaftsjahr 1919/1920 etwa 40 v. H. des Bedarfes eingeführt werden mußten; seither hat sich der Ertrag allerdings wieder bedeutend gehoben und betrug im